

Karl an Hadrian.

Die Wiener Hofbibliothek verwahrt als Nr. 1861 (Theol. 652), ausführlich beschrieben von Denis (Codices mss. I, 54—70), ein prachtvolles Psalterium mit Goldschrift, welches dem Papste Hadrian als Geschenk von Karl gewidmet wurde und mithin zwischen 772 und 795 fallen muss. Auf f. 4 enthält es eine aus 10 Distichen bestehende Widmung 'Hadriano summo papae patrique beato', auf f. 4 v. 9 an Karl gerichtete Distichen des Schreibers Dagulf 'Aurea Daviticos en pingit littera cantus', die sich auf die Abfassung der Handschrift beziehen. Nachdem zuerst Peter Lambeck (Comment. de bibl. Caesar. Vindob. I. II, p. 262, 266) diese Verse herausgegeben hatte, sind sie noch einmal besser von Kollar (Analecta Vindobonensia I, 350, 358) abgedruckt worden, daraus Bouquet (V, 402) und Frobenius (Alcuini opp. II, 550). Als Verfasser jener Widmungsverse, welche Hr. von Ottenthal für mich verglichen hat, wird nicht Karl selbst zu betrachten sein, wie Lambeck annehmen wollte, sondern der Schreiber Dagulf. Die Kunstfertigkeit desselben wird noch in einem andern an einen gewissen Moulinus gerichteten Gedichte gepriesen, welches ich aus dem oben (S. 108) erwähnten Codex Harleianus herausgegeben habe in dem Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1877 S. 82. Vielleicht darf man auch an den scriniarius Dogvulf erinnern, an den als an einen Greis Alkuin einige Zeilen freundlicher Begrüssung richtete, s. Jaffé, Mon. Alcuiniana p. 871 n. 288.

Schreiberverse aus Karls und seiner Vorgänger Zeit.

I. In der Pariser Hs. 5327 Heiligenleben aus dem 9.—10. Jahrh. enthaltend, aus St. Amand, finden sich f. 87 8 rohe Hexameter eines Ragnardus, f. 186 am Schlusse der Vita S. Arnulfi 7 Hexameter des Hieronymus, der dies mit 9 Jahren geschrieben haben will, abgedr. von Delisle, Journal des savants a. 1860 p. 381, 382 n. 1, Cabinet des manusc. I, 315, 316 n. 1. Gemeint ist damit nicht ein Sohn Karls des Gr., sondern vielmehr Karl Martells, für dessen Vater und Grossvater die Namen Karl und Pippin gleichfalls zutreffen, s. Hahn, Jahrb. des fränk. Reiches S. 8. Die Hs. beschreibt Waitz (Arch. XI, 262—64).

II. In dem Wiener Codex 743 (Theol. 136) s. VIII—IX, folgen hinter einem Commentare zum Römerbriefe f. 78 v. 8 Hexameter, nach welchen Winitharius als Schreiber genannt wird, mitgetheilt von Denis (Codd. mss. I, 313). Dieser Name weist auf St. Gallen, wo ein Mönch Winidharius als Dekan im J. 766 nachzuweisen ist (Wartmann, Urkbuch der Abtei St. Gallen I, 50). Von der Hand desselben sind noch Urkunden aus den Jahren 761 und 763 (ebd. S. 33, 41) und Handschriften